

Umfrage "Gleichgeschlechtliche Elternschaft"

Montag, 14. Juni 2010

Pressecommuniqué der Lesbenorganisation Schweiz LOS und PINK CROSS vom 14. Juni 2010

Eine Mehrheit der Schweizerinnen und Schweizer ist für eine Anerkennung der gleichgeschlechtlichen Elternschaft

Eine Mehrheit der Schweizer Bevölkerung ist für eine Anerkennung der gleichgeschlechtlichen Elternschaft (Regenbogenfamilien) und die Adoption von Kindern durch homosexuelle Paare. Zu diesem Ergebnis kommt eine repräsentative Umfrage unter 1007 Personen des Instituts Isopublic, durchgeführt im Juni im Auftrag der Lesbenorganisation Schweiz LOS und Pink Cross.

Diesen Dienstag, 15. Juni wird eine Petition des Vereins „Gleiche Chancen für alle Familien“ der Bundeskanzlei übergeben, die unter anderem eine bessere Anerkennung der Regenbogenfamilien fordert. In diesem Zusammenhang haben die homosexuellen Dachverbände LOS und Pink Cross eine Studie bei Isopublic in Auftrag gegeben, die folgendes aufzeigt:

- Die Notwendigkeit, einen gesetzlichen Rahmen für diese Familien zu schaffen, wird von 86,3% der Befragten anerkannt.
- Die Möglichkeit der Adoption des Kindes der Partnerin oder des Partners wird von zwei Dritteln der SchweizerInnen befürwortet.
- Schliesslich findet sogar die gemeinsame Adoption durch gleichgeschlechtliche Paare eine Unterstützung der Mehrheit der Schweizer Bevölkerung (53%).

Ein Plebiszit für einen angepassten gesetzlichen Rahmen

Frage 1 „Bereits heute leben in der Schweiz tausende von Kindern in einer aus gleichgeschlechtlichen Partnern bestehenden Familie. Was denken Sie, sollten diese Kinder die gleichen rechtlichen Rahmenbedingungen erhalten wie Kinder in andern Familien? Wären Sie sehr dafür, eher dafür, eher dagegen oder ganz dagegen?“ Auf diese Frage antworteten die Schweizer und Schweizerinnen mit 52% „sehr dafür“, 34,3% „eher dafür“, 5,6% „eher dagegen“ und 4,7% „ganz dagegen“; dh. mit 86,3% befürwortenden Stimmen (gegen 10,3% „dagegen“).

2 von 3 SchweizerInnen befürworten die Adoption des Kindes der Partnerin oder des Partners

Auf die Frage 2 „Heute ist es in der Schweiz so, dass Kinder von ihrem Stiefvater oder ihrer Stiefmutter adoptiert werden können. Kinder aus einer Familie mit gleichgeschlechtlichen Partnern können hingegen nicht vom Partner des leiblichen Vaters bzw. von der Partnerin der leiblichen Mutter adoptiert werden. Was ist Ihre Meinung dazu, sollten diese Kinder in Zukunft auch vom gleichgeschlechtlichen Partner bzw. der gleichgeschlechtlichen Partnerin adoptiert werden können? Wären Sie sehr dafür, eher dafür, eher dagegen oder ganz dagegen?“ antworteten die Schweizer und Schweizerinnen mit 27,8% „sehr dafür“, 38% „eher dafür“, 16,2 % „eher dagegen“ und 13,7% „ganz dagegen“; dh. mit 65,8% befürwortenden Stimmen (gegen 30 % „dagegen“).

Die Adoption durch homosexuelle Paare

Auf die Frage 3 „In der Schweiz ist es für homosexuelle Paare nicht möglich, Kinder zu adoptieren. Wie würden Sie dazu stehen, wenn es gleichgeschlechtlichen Paaren in Zukunft möglich wäre, Kinder zu adoptieren? Wären Sie sehr dafür, eher dafür, eher dagegen oder ganz dagegen?“ antworteten die Schweizer und Schweizerinnen mit 20% „sehr dafür“, 33% „eher dafür“, 21,9 % „eher dagegen“ und 22,4% „ganz dagegen“; dh. mit 53% befürwortenden Stimmen (gegen 44,3 „dagegen“).

Ein Umschlagen der öffentlichen Meinung

Die Frage 3 wurde der Schweizer Bevölkerung schon vor 6 Jahren gestellt, durch das gleiche Institut, mit dem genau gleichen Wortlaut und dem gleichen Verfahren (mandatiert vom Magazin Facts, Ausgabe vom 7. April 2004). Der Vergleich der Zahlen ist vielsagend: Das Resultat von 2004 (41,3% dafür gegen 56% dagegen) ist 2010 fast umgekehrt (53,0% dafür gegen 44,3% dagegen (2,3% Unentschlossene in 2004, respektive 2,7 in 2010).

Diese Änderung der öffentlichen Meinung zeigt, laut Anita Wymann, Co-Präsidentin der Lesbenorganisation Schweiz LOS, dass die Schweizer Bevölkerung bereit ist, die Frage der gleichgeschlechtlichen Elternschaft auf politischer und juristischer Ebene aufzunehmen, damit die Tausenden von betroffenen Familien endlich durch einen gesetzlichen Rahmen geschützt sind.

Es gilt hervorzuheben, dass bei allen drei gestellten Fragen die Frauen ungefähr 10% häufiger mit „sehr dafür“ geantwortet haben als die Männer. Laut Uwe Splitttdorf, Geschäftsleiter von PINK CROSS, lässt sich das auf die Tatsache zurückführen, dass die Frauen immer noch den zentralen Punkt der Familie einnehmen und dadurch eine dezidiertere Meinung zur Sache haben als die Männer.

Man kann auch feststellen, dass die Deutschschweizer häufiger „sehr dafür“ sind als die Romands (zwischen 8,7% und 24,8% mehr). Laut Jean-Paul Guisan, Sekretär von Pink Cross Romandie, und Barbara Lantheman, Sekretärin von LOS Romandie, ist das keine Überraschung, da die Romands sich schon 2005 bei der Abstimmung zur eingetragenen Partnerschaft zurückhaltender gezeigt haben.

Die Dachorganisationen LOS und PINK CROSS rufen daher die PolitikerInnen auf, ein offenes Ohr zu haben für dieses berechnigte Anliegen und die entsprechenden Schlüsse zu ziehen.